

Unser Paten“kind“ verabschiedet sich

Seit zehn Jahren pflegt unsere Kirchengemeinde eine Patenschaft zu Fred Rusanganwa aus Ruanda. Im Jahr 2012, als unsere Patenschaft begann, war er in der dritten Klasse. Die Kinderhilfe Ruanda, die von Thomas Mazimpaka ins Leben gerufen und von der katholischen Kirchengemeinde Alfter unterstützt wurde, vermittelte deutsche Unterstützer für benachteiligte Kinder. So bekam der Verein für Fred aus unserer Kirchengemeinde regelmäßige finanzielle Unterstützung, um ihm den Schulbesuch und den Kauf von Materialien zu ermöglichen.

Fred wuchs heran, die Jahre vergingen. Regelmäßig bekamen wir von ihm einen Dankesbrief und vom Verein einen Bericht. Mittlerweile war der Verein unter neuer Führung in Kinder- und Jugendhilfe Ruanda e.V. umbenannt worden. Fred ging regelmäßig zur Schule, schaute der Zukunft mit offenen Augen und zuversichtlich entgegen. Er wirkte motiviert und hatte berufliche Pläne. Manchmal äußerte er aus unserer Sicht bescheidene Wünsche wie Schuhe oder Sportbekleidung.

Vor ein paar Tagen bekamen wir die Nachricht, dass unsere Patenschaft endet, weil Fred volljährig geworden ist. Er begann eine Ausbildung in der Armee, ist durch seine Schulbildung gut vorbereitet. Das freut uns, denn wir konnten ein wenig dazu beitragen, dass ihm der Start ins Leben etwas leichter gemacht wurde. Die Zingster Kirchengemeinde wünscht Fred alles Gute bei seiner Ausbildung und Gottes Segen für seinen Lebensweg.

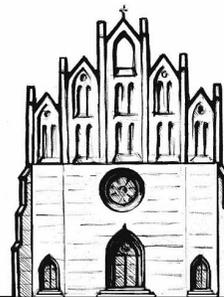
Nach dieser berührenden Geschichte beschloss der Kirchgemeinderat Zingst

in der letzten Sitzung erneut eine Patenschaft für ein benachteiligtes ruandisches Kind zu übernehmen. Der Verein informierte uns, dass Paten für Vorschulkinder der *Happy Kids School* in Nyamvumu - einem Projekt des Vereins - gesucht werden. „Auf diese Weise können wir den Kindern eine kostenlose Schulbildung in kleinen Lerngruppen mit jeweils zwei gut ausgebildeten Lehrern sowie ein gesundes Schulfrühstück anbieten.“ schreibt die Vorsitzende des Vereins Sonja Suermann.

In den nächsten Tagen werden wir die Unterlagen dafür erhalten und Sie, liebe Gemeindemitglieder, natürlich weiterhin informieren. Der finanzielle Beitrag für die Patenschaft wird aus den Erlösen unseres Eine-Welt-Ladens beglichen. Leider ist dies in den vergangenen Monaten durch weniger Publikumsverkehr wegen der Corona-Regelungen schwerer geworden. Trotzdem halten wir an diesem Projekt fest und laden Sie zu einem Besuch im Eine-Welt-Laden ein. Sie unterstützen mit dem Kauf von Produkten nicht nur unser nächstes Patenkind, sondern auch die Hersteller der Produkte, die für ihre Arbeit fair entlohnt werden.

Schauen Sie gerne rein, der Verkaufstand befindet sich im Lesecafé hinter dem Pfarrhaus. Zu den Büroöffnungszeiten (mittwochs 9-12 Uhr, donnerstags 15-17 Uhr) können Sie im Büro Bescheid sagen. Auch nach dem Gottesdienst sonntags von 11-12 Uhr sind wir da. Selbstverständlich können wir auch individuelle Absprachen treffen (Tel: 15226).

Susanne Ziehank-Lipke



ZINGSTER KIRCHENBLATT

März und April 2022

Ev. Kirchengemeinde • 18374 Zingst, Kirchweg 8 • Tel.: (038232) 15226 • Fax: 15455 • www.ev-kirche-zingst.de



Monatsspruch für März 2022

Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen. Eph 6,18

Liebe Gemeinde!

Es gibt eine große Skepsis, dass auch betende Hände etwas bewirken. Besser sind die, die zupacken, die eingreifen oder in die gespuckt wird. „Packen wir es an!“, war lange der Schlachtruf hin in eine bessere Welt. Die Welt von morgen wurde mit eigener Hände Arbeit erbaut und nicht herbeigebetet.

Jetzt allerdings scheint diese Welt aus den Angeln, sie steht vor einer Katastrophe oder ist kurz vor ihrem Untergang, so jedenfalls kommentieren kompetente Unheilspropheten den gegenwärtigen Zustand. Und tatsächlich wechseln wir in den letzten Jahren von einem Katastrophenmodus in den nächsten.

Herausgefordert kämpfen wir gegen den Klimawandel, das Artensterben, den Coronavirus, gegen den Krieg in der Ukraine. Wir tun es mit Protesten, Demonstrationen,

Impfkampagnen und gesteigerten Ausgaben für die Ausrüstung des Militärs.

Die Nachrichten über Zeitenwenden und Zeiten, die enden, scheinen sich im Wettlauf zu überholen. Atemlos wird schon berichtet von den Schauplätzen des verzweifelten Ringens ums Überleben. Doch endlich etwas zu tun, fordert man von den Orten des drohenden oder eingetroffenen Unglücks. Und weil nur Macher mächtig sind, stehen wir und müssen es schaffen, müssen es vollbringen, müssen es auf- oder auch nur durchhalten.

Jede Morgennachricht, jeder Abendbericht schreit uns förmlich an: „Du musst etwas tun! Und zwar sofort!“ So stehen wir verstört und wissen um unsere Möglichkeiten, wissen, dass es so nicht weitergehen kann und finden oft trotzdem nicht aus unserer Hilflosigkeit und Ohnmacht. Es verunsichert uns, was passiert und zugleich sind wir unsicher, was denn nun zu tun ist. Was allein sicher ist, ist unsere zunehmende Verunsicherung.

Wenn es auch lange einen Glauben an die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten des Menschen gab, sieht er sich jetzt doch oft an seinen Grenzen. Es fallen so einige Zacken aus der Krone der Schöpfung, ja es wird fraglich, ob es überhaupt eine ist. Menschen zeigen sich weniger edel, weniger klug und weniger leuchtend, als sie von Gott gedacht sind.

Wenn wir vom Wandel der Welt, der Zeiten oder der Epochen sprechen, dann geschieht diese Veränderung, weil sich unser Menschenbild gewandelt hat.

Nicht Gott, sondern der Mensch bestimmt über die Zeit, er ist der Macher, der Retter, der Weltenlenker. Mit der

Vergöttlichung des Menschen bleibt er sich am Ende nur selbst als Gegenüber. Und das lässt ihn oft sich selbst zum Feind werden. Wo der Mensch nicht mehr im Gegenüber Gottes seine Lebensorientierung findet, da ist auch das Verhältnis von Mensch zu Mensch gefährdet.

Es ist die Folge seiner Selbstüberschätzung, wie wir sie auch in der Eskalation des Machens auf beiden Seiten im Ukrainekrieg erleben. Am Ende bleibt nur, sich gegenseitig mit seinen Möglichkeiten abzuschrecken. Der eine Schrecken wird gegen den anderen Schrecken gesetzt. Keiner vermag demütig zu sein, vermag sich zurückzunehmen, weil er dann der Verlierer ist.

Was den schaffenden Händen, den mächtigen Machern, dem Menschen dieser Zeit fehlt, ist, beten zu können. So unzeitgemäß es vielleicht klingt, aber das, was den Menschen beten lässt, wäre in Zeiten der erlebten Ohnmacht sehr heilsam. Es ist hierbei nicht allein die Möglichkeit der Erhörung des Gebetes durch Gott. Etwas anderes ist ebenso wichtig. Es ist die aus dem Gebet sprechende Selbsterkenntnis, die manche Not zu wenden vermag.

Wo ein Gebet gesprochen wird, da wird erkannt, hier kann ich nichts tun. Zugleich aber muss ich am Ende meiner Macht, noch nicht mein Ende erwarten.

Wo ein Gebet gesprochen wird, da zeige ich mich bedürftig. Gewiss will dies heute keiner sein, aber wieder mehr Demut als Mut zu zeigen, wäre ein Anfang, um viele Konflikte, ob kleine oder große, wirkungsvoll zu entspannen.

Und schließlich wo ich meine Verantwortung nicht an meinen Willen zur

Macht, an meine Ideale oder an meine Nation binde, sondern allein an Gottes Wort, da wird auch ein wirklicher Dialog wieder möglich. Und dies nicht allein mit Gott als Gegenüber, sondern auch mit dem anderen, zuweilen ganz anderen Menschen. Dies ist umso nötiger, da wir heute zunehmend nur noch

im Austausch von Monologen kommunizieren. Also, liebe Gemeinde „ora et labora“ (Bete und mühe dich) dieser Grundsatz aus dem Spätmittelalter und der Monatspruch können vielleicht unsere Zukunft etwas zuversichtlicher machen.

Pastor Harald Apel

Informationen aus der Kirchengemeinde

Vom 1.-30. April 2022 liegen die Haushaltspläne der Kirchengemeinde im Pfarramt zu den Bürozeiten für alle Gemeindeglieder zur Einsichtnahme aus.



Geburtstage im März und April 2022

Dora Beier	Ilse Boese	Monika Castner
Joachim Gutzmann	Antje Homuth	Gitta Lorenz
Jürgen Lorenz	Edith Madsack	Martina Nedeß
Edith Oberhoff	Eva Past	Ilse Peters
Christel Petersen	Edith Rakow	Elke Raudßus
Dietlinde Rumpff	Wolfgang Sager	Paul Schippmann
Dr. H.-J. Schönfeldt	Brigitte Stapusch	Hans-Jürgen Strasen
Bernhard Stresow	Heike Stresow	Gudrun Thieme
Henni Tippelt	Edeltraud vom Hofe	Kurt von Klitzing
Max von Klitzing	Barbara Voß	

Wir wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!